

Fünf Millionen Euro für rund 600 Kühe

Landwirte wollen in „Plesse-Milch“ investieren / Arbeiten für Kuhstall mit Biogasanlage beginnen



Die Bauarbeiten laufen: Zwischen Reyershausen und Billingshausen wird ein großer Kuhstall errichtet. Er soll künftig 600 Rindviecher beherbergen.

Vetter

VON UTE LAWRENZ

Reyershausen/Billingshausen. Beim Vorbeifahren ist die Baustelle in der Feldmark zwischen Reyershausen und Billingshausen kaum zu übersehen. Hier soll ein Kuhstall für fast 600 Milchkühe und eine Biogasanlage entstehen. Fünf Millionen Euro soll das Projekt kosten.

Sechs Bauern aus drei Betrieben haben sich im Juli 2010 zur Plesse Milch GmbH & Co KG zusammengeschlossen. Jürgen Wolff mit Lars und Werner Beinhorn aus Reyershausen, Herbert Hardege aus

Eddigehausen mit Burkhardt Düvel aus Lutterbeck und Thomas Vogel aus Holzerode sind die Landwirte, die sich dahinter verbergen. Die Idee sei in den vergangenen vier Jahren gereift, sagt wHardege. Er führt mit Wolff die Geschäfte der Gesellschaft.

Auf rund 7,3 Hektar Fläche entstehen drei Ställe, ein Melkzentrum, sowie ein „Wellnessbereich“ für Kühe, die bald kalben, oder kranke Tiere. Außerdem sind hier die Güllelagerung und die Biogasproduktion vorgesehen. Das „Innovationsteam“ aus Mecklenburg-Vorpommern, spezialisiert auf

Kuhställe, hat die Planung des in der Region wohl einzigartigen Projekts übernommen. Eine Kuh brauche viel Bewegungsraum, Liegefläche und frische Luft, außerdem ausreichend Trinken und jederzeit freien Zugang zum Futterbereich, erklärt Christian Spahn vom Team. Für 586 Tiere solle ein artgerechter, „kuhkomfortabler“ Milchviehstall mit Betonboden statt Spaltenfußboden gebaut werden.

Anfang März war Baubeginn. Ende des Jahres sollen Stall und Biogasanlage fertig sein. Doch die Landwirte denken nicht nur an die Kühe,

sondern auch an die derzeit neun Mitarbeiter. Für sie soll es moderne Arbeitsplätze geben. Voraussichtlich würden zusätzliche Kräfte, zum Beispiel zum Melken, eingestellt, sagt Hardege.

Denen, die Geruchsbelästigung fürchten, können die Betreiber schnell den Wind aus den Segeln nehmen. Die Anlage erzeuge wenig Emissionen: Über Schieberanlagen soll die Gülle regelmäßig entfernt werden, bevor sie in der Biogasanlage verarbeitet wird. Entstehendes Gas wird laut Plesse Milch verbrannt, dadurch entsteht Energie und

Wärme. Der Strom soll verkauft werden. Was mit der Wärme passiert, ist noch unklar.

Die Gesellschaft versteht sich als „Zusammenschluss zukunftsorientierter landwirtschaftlicher Unternehmerfamilien“, heißt es in einer Präsentation für eine Bewerbung um einen Landwirtschaftspreis im vergangenen November. „Unser Ziel ist es, durch nachhaltiges Wirtschaften und gesundes Wachstum die Lebensqualität unserer Familien und der in der Region lebenden Menschen zu verbessern.“